

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 4 (1936)
Heft: 23-24

Artikel: In einer "kleinen Konditorei" [Fortsetzung]
Autor: Thoma, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Seite unserer Frauen!“

WANDLUNG

Das kann derselbe Weg nicht sein,
Den ich noch erst gegangen;
Denn er ist trüb verhangen,
Und jener war voll Licht und Glüh'n,
Und weiße Blüten deckten ihn,
Und tausend Vögel sangen,
Und alle Glocken klangen. —

Und doch muß es derselbe sein,
Kein and'rer läßt sich finden,
Nur kann ich nicht ergründen,
Warum er nach so kurzer Frist,
So sonnenlos und traurig ist,
— War er nur so voll Prangen,
Weil du mit mir gegangen? —

Berta Hallauer.

In einer „kleinen Konditorei“

6. Roman von L. Thoma.

Die Stimmung hob sich zusehends und Ella Ester und Mona Gilli konnten nur mit Mühe ihr Verhältnis verdeckt halten. Wohl presste Ella im Uebermüde einen Kuß auf die Wange ihrer Freundin, aber unter den obwaltenden Umständen konnte das gar nicht auffallen. Rita Locher allein wußte alles; doch sie war so nobel, daß sie weder ihnen direkt, noch durch Drittpersonen irgendwie das Geringsste darüber antönte. Ein verstehendes Lächeln war ihre einzige Geste. An diesem Abend wurde im Dusel des Alkohols allerlei Schabernack getrieben, sodaß selbst die Mutter Sachen erzählte, die niemand hinter ihr gesucht hätte. Da Tags darauf alle, bis auf zwei, Rita und die Mutter, wieder zur Arbeit mußten, mahnte letztere um 11 Uhr zum Aufbruch. In gewohntem Gehorsam widersetzte sich keines dieser nur gut gemeinten Mahnung und man verzog sich in die Schlafgemächer.

Rita Locher war dieser Abend eine sehr gewünschte Ablenkung; nur so konnte sie vergessen. Ihr Wagen war ebenfalls das beste Mittel zur Zerstreuung. Noch eine letzte Zigarette wurde verqualmt und der Freude übervoll über ihren heutigen Glückstag, schlief sie bald ein.

Die Strahlen der Morgensonne treiben ihr Spiel auf dem Gesicht Rita Lochers und ein besonders neckischer gibt nicht nach, bis Rita ihre Augen aufschlägt. Ein Blick zum Himmel, und das schönste Wetter grüßt sie durch das Fenster. Die Kirchenglocken ertönen und sie springt jubelnd aus dem Bett. „Sonntag ist's!“ stammeln ihre Lippen. Heute soll der besprochene Ausflug stattfinden!

Eine schön gewachsene Frauengestalt steht im hellbauen Pyjama vor der Türe der beiden Freundinnen und klopft heftig. Keine Antwort aus dem Zimmer. Um nicht auffällig laut werden zu müssen, ruft Rita halblaut durch das Schlüsselloch hinein: „Frl. Ester und Frl. Gilli, es ist Sonntag und wunderbares Wetter, sie sind beide herzlich eingeladen zu einem Autoausflug. In einer halben Stunde steht der Wagen bereit!“

Dann entfernt sich Rita auf den Zehen und macht sich bereit. Mona Gilli hörte nur die letzten Worte von Wagen und halben Stunde. Schnell weckte sie ihre Freundin, die noch selig träumte und erinnerte sie an die besprochene Autofahrt. Obwohl sie den Sonntagmorgen besonders zu genießen pflegten, brauchte es heute kein langes Hin und Her bis sie sich auf die Füße stellten. Die Pensionsmutter hatte am Samstagabend schon alle nötigen Vorkehrungen getroffen und ihrer Küchengehilfin Anweisung über alles gegeben, sodaß sie ohne Sorgen ihre Alltagslast für heute ablegen konnte. So eine Autofahrt war für sie ein sehr seltenes Vergnügen, und so wollte sie denn auch heute besonders vorteilhaft erscheinen. Heute war nur das Beste gut genug. Sie hörte sachte eine Tür ins Schloß fallen und wenige Minuten darauf fuhr der glänzend polierte, neue Wagen vor. Ein dreimaliges Hupen ließ sie erkennen, daß es Rita Locher sein mußte.

„Kinder, Kinder, seid ihr beide bereit?“ tönt es laut durch das Vestibül. Ella und Mona reißen ihre Zimmertür auf, und sie trauen ihren Augen kaum vor so viel reizender Schönheit und Anmut ihrer Pensionsmutter. Ein elegantes marine-blaues Complet aus reiner schwerer Seide überflutet die kleine Gestalt der vor ihnen Stehenden. Unter einem schiken Toque-Hütchen mit Halbschleier blicken zwei unternehmungslustige, feurige Kugelaugen hervor. So hatten sie ihre Mutter noch nie gesehen. Aber auch Ella und Mona waren ihrem Stand und ihrer Art entsprechend vornehm gekleidet. Es war ja für sie alle ein Tag der Freude.

Strahlenden Antlitzes steht Rita Locher vor der geöffneten Wagentür und bittet die Damen, Platz zu nehmen. Zu gerne natürlich hätten sich die beiden Freundinnen im hintern Wagenteil plaziert und der Mutter den Platz neben der Chauffeuse überlassen, aber sie mußten sich diesmal, wie es der Takt verlangte, den Weisungen der Einladenden fügen.

„Für heute wäre es gut, wenn Fräulein Gilli neben dem Führersitz Platz nehmen würde; Fräulein Ester und „Mutti“ werden sich gewiß auch sehr gut unterhalten können, nicht?“ gebot die rassige Chauffeuse. So fügte man sich denn stillschweigend diesen Weisungen und nachdem die zwei Türen zugeschlagen wurden, setzte sich der Wagen in Bewegung. Man fühlte sich wie in einer Hängematte, so wunderbar war die Federung. Rita Locher gewann nach wenigen Kilometern Fahrstrecke das volle Vertrauen ihrer Fahrgäste. Ein Blick in den hintern Wagenraum verriet ihr, daß sich die beiden Insaßen gut unterhielten, und sie wagte sich nun daran, auch mit ihrer Fahrpartnerin Worte zu tauschen.

„Ich bin so glücklich über unsere Verwandtschaft, Fräulein Gilli!“ lachte Rita Locher mit einem fragenden Blick. „Wie meinen Sie, verwandt? Ich glaube sie irren sich, oder haben sie irgend welche amtliche Beweisdokumente über unsern Verwandtschaftsgrad?“

„Gewiß, der 20. August, der Namenstag unserer „Mutter“, ist mir Beweisdokument genug!“

In Mona Gilli's Gesicht stieg eine leichte Verlegenheitsröte auf und sie wußte nicht, ob sie einlenken sollte oder nicht.

(Fortsetzung folgt)